

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73571](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73571)

# Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Retikolen kosten 1 Mark die Zeile. **Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag;** größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingehender Geschäftsbriefe wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorchriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 207.

Westerstede, Freitag den 5. September 1919.

59. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Frage gegen den Besinnismus. Auf eine Aufschrift bei seinem Besuch in Dresden erwiderte Klose mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: Wir sind ein Land, das die größten Freiheiten der Welt bekommen hat, und viele von uns müssen noch nicht, was sie damit anfangen sollen. Dies hat teilweise zu Mißverständnissen der Freiheit und damit zu unerfreulichen Zuständen geführt. Aber wir sind es unserem Volke schuldig, dafür zu sorgen, daß die Diktatur jeder Minderheit mit allen Machtmitteln unterdrückt wird. Manche unerfreulichen Vorommnisse sind nur erklärlich durch die Krankheit, die an der unser Volk infolge des Krieges leidet. Ich habe festes Vertrauen, daß sich unser Volk wieder aufrichten wird. Vielen Gedanken müssen wir nachrechen und prüfen. Wir müssen uns vor dem Besinnismus hüten, wir müssen Optimisten sein. Nur das gibt uns die Kraft, alles niederzuräumen, was sich aus dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes entgegenstellt.

Die Neueinteilung der Reichswehr. Mit dem 1. September hat das Reichswehrgruppenkommando II in Kassel seine Tätigkeit begonnen. Ihm unterstehen das 7., 10., 11. und 18. Armeekorps, die teilweise bisher selbstständig waren. Daneben bleiben zunächst noch bestehen Armeekommando Nord (Alten), das Reichswehrgruppenkommando IV (Wagen) und das sächsische Gruppenkommando.

Die linksrheinischen Gewerkschaften gegen Dorten. Die Kartellkommission der freien Gewerkschaften der besetzten Gebiete, in der 400 000 Mitglieder vertreten sind, erhebt in einer Entschuldigungsproklamation gegen die jüngsten Versuche Dortens und Genossen in der Rheinprovinz. Die Vertreter sind bereit, im gegebenen Augenblick alle Mittel gegen die Errichtung einer Rheinischen Republik anzuwenden.

Über die Teilnahme von Lehrern und Schülern an kirchlichen Veranstaltungen hat der preussische Kultusminister eine neue Verfügung erlassen. Danach gehören zu den Schullehrern mit religiösem Charakter auch die herkömmlichen von der Schule veranstalteten Morgenandachten und Schulgottesdienste, auch Schulfestessen. Es macht dann keinen Unterschied, ob sie in der Schule selbst oder in einer benachbarten Kirche stattfinden, ob sie an Werktagen oder an Sonntagen gehalten werden. Schüler, die vom Religionsunterricht befreit sind, brauchen daran nicht teilnehmen. Auch die übrigen Schüler sind nicht durch bischöfliche Mittel zum Besuche dieser kirchlichen Veranstaltungen anzuhalten. Die Befreiung vom Religionsunterricht findet zu Beginn des Schuljahres für das Schuljahr statt.

Graf Goltz und die Eisene Division. Bei einer Parade der Eisernen Division in Mittau erklärte Graf v. d. Goltz in einer Ansprache, alle wüßten, daß er die Weigerung der Truppen abzuhängen, mißbillige. Er könne sich nicht an die Spitze einer Bewegung stellen, die gegen seinen Befehl gehe. Seine Pflicht sei es, auf die Schwierigkeiten der Umkleidung im Baltikum aufmerksam zu machen. Er hoffe aber, daß England und Deutschland die Notwendigkeit des Verbleibens der Truppen einsehen würden. Sonst müsse gehorcht werden. Die Welt sei von der Güte der Truppe zu überzeugen. Wenn alle das Vaterland liebten, werde die neue deutsche Republik anstehen. Mit diesem Ziel vor Augen hätten die Soldaten jedem Befehl zu folgen.

Die Millionenbusse für den Sergeanten Manheim. Das Reichsregiment für den in Berlin gefolterten kasselerischen Sergeanten Manheim 100 000 Mark an dessen Familie und 1 Million Mark als Sühne an die französische Regierung gezahlt hat, wird amtlich bestätigt mit dem Bemerkung: Die eine Million Mark in Gold sind der Regierung von privater Seite angeboten worden. Die Regierung hat sie angenommen und in der Tat als bald an die französische Regierung abgeführt. Sie hat dabei betont, daß sie grundsätzlich auf dem Rechtsstandpunkt stehe, daß diese Sühne der Stadt Berlin keineswegs beirrächtigt sei.

Verstärkte Luftschiffe. Wie man vom Reichsmarineamt hört, sind sieben deutsche Luftschiffe im Zusammenbau mit der Verlegung unserer Schlachtschiffe in Scapa Flow vom Luftschiffpersonal geführt worden. Einige andere Marine-Luftschiffe sind während des Krieges abgebaut worden, da sie für ihre Zwecke nicht mehr brauchbar waren.

Die Entente verlangt Änderung der Reichsverfassung. Der Oberste alliierte Rat in Paris bereitet eine Note an die deutsche Regierung vor, in der um Streichung des Artikels 61 der neuen Reichsverfassung (der den Anschluß Deutschlands offenhält) ersucht werden soll.

### Italien.

Große Schenkungen des Königs an den Staat. Der König schenkte dem Staate seine sämtlichen Besitzungen, Wälder und Schlösser mit einziger Ausnahme der Paläste in Rom und Turin. Die Schlösser werden in Anpaltensien und Waldenbürgen verwandelt, während die königlichen Domänen den Bauern überlassen werden. Schließlich verlangt der König die Vereinerung seiner Stillstände, die sich dadurch erheblich vermindern.

### Rußland.

Der Angriff auf Petersburg. Der englische General Gough fundigt in einem Aufruf an die Petersburger Bevölkerung einen Angriff auf Petersburg an. Er sagt: Eine demokratische Regierung von Nordwestrussland sei gebildet, Maßnahmen seien getroffen, die Volksvertreter aus dem nordwestlichen Rußland zusammenzubringen, die diese Regierung unterstützen sollen. Sobald die Bevölkerung Petersburgs von der bolschewistischen Tyrannei befreit wäre, würden ihr Nahrungsmittel zugeführt werden. Kronstadt, das Bollwerk der bolschewistischen Idee, sei erfolgreich angegriffen, zwei Schlagschiffe, ein Kreuzer und zwei andere Schiffe seien vernichtet. So würde der Weg für die Nahrungsmittel-schiffe frei.

### Rumänien.

Die Rache des Kronprinzen. Der rumänische Kronprinz, der kürzlich wegen einer längerfristigen Seereise gemorenet wurde, hat sich zu den im Oktober stattfindenden Parlamentswahlen als sozialdemokratischer Kandidat aufstellen lassen. Der Kronprinz reist jetzt an die russisch-rumänische Front, um dort antimonarchische Reden zu halten.

Schwere Niederlage der Bolschewisten. Das offizielle litauische Nachrichtenbüro teilt mit: An der bolschewistisch-litauischen Front wurde die große bolschewistische Armee zur Auflösung gebracht. Die Bolschewisten wurden eingeschlossen und boten Litauen Frieden an. Das litauische Heer rückt gegen Litauens alte Hauptstadt Wilna vor und nähert sich der polnischen Grenze.

### Nes In und Ausland.

Verteilung der Überflüssigen. Die Lehr- und Lehrlingsverhältnisse, die sich in den nächsten Jahren noch steigern wird, macht eine erhebliche Einschränkung bei der Aufnahme in die Präparanden- und Präparandinnenanstalten nötig.

Diebstahl. An Stelle des verlorenen D. Friedrichs Nr. 1000 in Frankfurt a. M. (Düsseld.) als Abgemerkte der deutschen Nationalversammlung einberufen worden.

Weg. Der Bischof von Metz, Vensler, hat die Stadt verlassen. Er wurde unter militärischer Bedeckung an die Grenze gebracht.

Verfallene. Lebensmittelkontrolleur Hoover hat das Amt eines Oberkonsulats für die Ernennung Europas ausgeschrieben.

### Der österreichische Friedensvertrag.

Keine wesentlichen Änderungen. Der vom Pariser Obersten Rat angenommene Text des Friedensvertrages mit Österreich enthält in territorialer Hinsicht keine wesentlichen Änderungen. Das Bescheidigende stellt den Grundgeden der Verantwortung für Österreich an diesem Kriege auf und vermeint auf das Entschließen des Konflikts, sowie auf die Rolle, die dabei die Hasburger spielten. Dies sei der einzige Grund, warum die Alliierten mit Österreich nicht den gleichen Vertrag schließen konnten wie mit den anderen, aus der Doppelmonarchie entstehenden Staaten. Dagegen seien sich die Alliierten der Tatsache bewußt, daß sie Österreich anseht seiner territorialen Ausdehnung und geringen Bevölkerung, die kaum sechs Millionen erreicht, in ökonomischer und finanzieller Hinsicht helfen müssen. Der Friedensvertrag wird ferner eine neue Bestimmung erhalten, die Österreich den Anschluß an Deutschland definitiv verbietet und es verpflichtet, jede alldeutsche Propaganda in seinem Gebiete zu unterdrücken.

### Deutsch-britisches Kollabkommen.

Berlin. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung ist ein Kollabkommen abgeschlossen worden. Die deutsche Regierung hat die Verpflichtung übernommen, 22 000 Tonnen Kali an die Engländer bis Ende dieses Jahres zu liefern.

### Paberewsky dementiert.

Berlin. Nach Meldungen aus Warschau hat Paberewsky dort erklärt, daß die polnische Regierung niemals einen Angriff auf Österreichs besitzende, wenn es hierzu nichts gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages gesehen.

### Verstärkter militärischer Schutz für Oberösterreich.

Berlin. Nach Mitteilung von ausländischer Stelle wird der militärische Schutz in Oberösterreich nicht vermindert, sondern nach Möglichkeit verstärkt werden. Die erforderlichen Schritte sind veranlaßt worden. — Im Einkommen mit der Reichsregierung haben sich die Generale Dupont, Walcolin und Bendigona, die Chef der hiesigen fremden Militärmissionen, nach Oberösterreich, um sich mit der bereits dortin entstandenen interalliierten Militärkommission zu vereinigen.

### Eine weitere Kriegsgesandtschaftsendung.

Wien. Der italienische tausend unversendete deutsche Kriegsgesandtschaften aus einem englischen Gefangenenerlager in Nordfrankreich ein.

### Englands Sorge vor deutschem Export.

London. In hiesigen industriellen Kreisen herrscht große Ernüchterung über die bevorstehende Einfuhr deutscher Waren nach England. Es wird hauptsächlich mit Aluminium an die Bevölkerung gearbeitet, um Stimmung gegen die Einfuhr billiger Artikel aus Deutschland zu machen. Es ist jedoch fraglich, ob der Hinweis auf die Billigkeit in dieser letzten Zeit ausreißend wirken wird. — Daily Mail, hebt

heraus, daß Deutschland und andere Länder Großbritanien mit ihren billigen Waren überfluten können. Zahlreiche von deutschen Arbeitern tendieren nach England, worin sie die Klimateinfahrt darauf lenken, daß sie infolge der niedrigen Wälder zu Spottpreisen liefern können.

### Das Programm der italienischen Radikalen.

Triano. Die italienischen Radikalen halten am 7. September ihren Parteitag ab und arbeiten an den baldigen Umsturz hin. Sie fordern alle Macht für das Proletariat und Entlassung der Bürgerwehr.

### Wilson in größter Verlegenheit.

Washington. Präsident Wilson hat an den Senator Kaß ein Brief gerichtet, indem er diesen bittet, für die Ratifizierung des Brest-Litowsker Vertrages zu sorgen, da die Nichtratifizierung eine Schmach für die nationale Ehre der Vereinigten Staaten bedeute.

### Verschiedene Meldungen.

München. Im Parteibüro der U. S. P. D. in München wurde eingebrochen und die gesamte Kasse, et sowie die Mitgliederbücher vermisst. Die von den Wehrheitsorganen zu den Unabängigen übergebenen sind. Budapest. Dem Minister Reichlich ist es gelungen, ein neues ungarisches Kabinett zu bilden.

Berlin. Der Finanzrat hat den Anschluß Voralbergs an die Schweiz abgelehnt.

Verfallene. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel wird der Schah von Persien die Stadt in einigen Tagen verlassen. Er begibt sich alsdann auf einem englischen Kreuzer nach Europa und wird als künftiger Begleiter einen englischen Offizier haben.

Hohenhausen. Der Minister für die schlesischen Angelegenheiten, Cassien, wird sich nach Bremen begeben, um an wichtigen Verhandlungen teilzunehmen, die u. a. die Warenzufuhren für Norddeutschland während der Übergangszeit und die Lösung der Valutarfrage betreffen.

Bern. Der ehemalige Kaiser Karl beabsichtigt, demnächst die Schweiz zu verlassen.

Bukarest. Es gilt nunmehr als sicher, daß Rumänien die ganze Bukowina erhalten soll.

## Der Kampf gegen das Vermögen.

### II. Eine Erwiderung.

Jüngst brachten wir hier einen Auszug aus der Feder eines Sozialpolitikers, der sich gegen die Grundbesitz der neuen Reichsregimenten ausgesprochen. Seine bringen wir die Erwiderung eines bekannten Finanzpolitikers, der für die neuen Steuern eintritt. Die Schriftleitung.

Jergenslein meiner Sultan erließ einmal folgenden Geleß: „Wer Kritik an einer neuen Regierungsmassnahme übt, ist bei Androhung schwerer Strafe im Unterlassungsfall, verpflichtet, Gegenvorwürfe zu machen.“ Wer beermüßigt verpflichtet ist, sich durch das Meer von Kritiken hindurchzuarbeiten, die heute an den verschiedenen Steuerentwürfen der Regierung geübt werden, der hat manchmal das Gefühl, daß uns in Deutschland ein ähnliches Geleß nottäte. Die Furcht, sich bei Aufstellung politischer Forderungen zu blamieren, würde manden Interessenverband davon abhalten, eine ihm unbecueme Steuer in Grund und Boden zu verdammen. Damit soll natürlich nichts gegen die Einzelkritik gelagt werden. Der H sogar dringend nötig. Nur die rein negative Kritik, die nicht zugleich angibt, wo es besser gemacht werden kann, ist unbrauchbar und läßt auf eine Verdrückung von Papier hinaus.

Die Dinge liegen doch sehr einfach: Der Jahresbedarf des deutschen Reichs an Steuern (in den jetzt bekanntlich auch der Bedarf der Einzelstaaten und Gemeinden einbezogen ist) beläuft sich, ungedruckt unter Berücksichtigung aus dem Friedensvertrag, auf 25 Milliarden Mark gegen 5 bis 6 Milliarden Mark im Frieden für alle drei Kategorien aufammengekommen. Der Hauptanteil an diesen Bedarf beizubringen muß nach 17 Milliarden die Veranlagung der öffentlichen Schulden und die Rentenanspruchliche der Kriegsbefähigten und der Hinterbliebenen Gefallener. Zwei Wege gibt es, diese ungeheuren Summen aus dem Volkvermögen flüssig zu machen: entweder man erklärt die Anleihe, die hinter den 17 Milliarden stehen, für null und nichtig, das heißt, man melde den Staatsbankrott an, oder man nimmt das Geld da, wo es eben ist, also in der Hauptlage von den großen Vermögen. Beide Wege haben ihre Vorzüge und ihre Mängel. Wer den Staatsbankrott ablehnt — und der Gerechtigkeitse wird das sicher tun — für den kann nur der zweite Weg in Frage kommen, denn eine dritte Möglichkeit gibt es für denjenigen, der nicht an Wunder glaubt, nicht.

Grundsätzlich muß gegen die Auffassung Einspruch erhoben werden, daß die Erlassung der großen Vermögen den Erwerbstrieb volkswirtschaftlich wichtiger G'eder ersetzen werde, weil nicht die Möglichkeit bestehe, das erworbene Vermögen zu vererben. Die dies behaupten, sind schlechte Psychologen. Der Erwerbstrieb wurzelt tief in jeder natürlich empfindenden Menschenseele und läßt sich so wenig ersetzen, wie man etwa die Schmerzhaft der toten Gegenstände nehmen könnte. Was heute in Deutschland viel weniger gearbeitet wird als früher, ist richtig. Aber das ist gewiß nicht als Folge der drohenden Steuern anzusehen. Es beruht dies einem

teils auf den psychologischen Nachwirkungen des Krieges und der Revolution, andererseits auf dem Mangel an Hochflößen besonders auch an Kohlen. Wie rege aber trotz allem, was vorangegangen ist, und was uns noch bevorsteht, die Unternehmungslust in Deutschland ist, dafür gibt es wohl kein zwitfacheres Merkmal als den Neugierdrang auf der diesjährigen Leipziger Messe, deren Besuchergahl alle frühere Vergleiche hinter sich läßt.

Das Vertrauen auf einen Elementartrieb läßt uns auch die Intenruze seiner Leute überdauern, die aus der starken Beschränkung der Vererbungsöglichkeit einen schaden Mückgang der Sparrätigkeit und der Arbeitslust befürchten. Nun: sind etwa die reichen Leute, die keine Kinder haben, von Natur weniger fleißig, verzichten sie weniger auf die Ausnutzung aller geschäftlichen Möglichkeiten, weil es ihnen an den Erben fehlt, denen ihre Erträge zugute kommen? Der Arbeits- und Erwerbstrieb ist unabhängig von den Beziehungen zum Ständesamt, er ist rein persönlicher Natur und dementsprechend bei den einzelnen Personen natürlich verschieden entwickelt. Gewiß gibt es Personen, ja ganze Völker (Franzosen), deren Ideal die schnelle Erreichung eines Dientendaneins bildet. Aber jedesman hat auch schon in seiner Umgebung zahlreiche Beispiele beobachtet können, wie Menschen ohne Erben, weil ihre Natur so geartet war, sich gemüht und geplagt haben, bis der Tod das Schlüsselstein setzte.

Es ist freilich anzugeben: Es liegt in der bewußten Pflicht der geplanten Steuern, auf die großen Vermögensunterschiede ausgleichend zu wirken. Dieser Zustand, der für das vergangene Deutschland so charakteristisch war, und für die meisten Demokratien noch heute ist, daß nämlich ein paar hundert Personen eine wirtschaftliche Minderzahl in ihrer Hand vereinigen, denen gegenüber die gekörnten Haupter zur deflationären Bedeutungslosigkeit verkommen, dieser Zustand ist natürlich, sobald die neuen Siegerzüge ihre Wirkung haben, nicht mehr möglich. Daß diese Entwicklung unter rein sozialem Gesichtspunkt ermuntert ist, darüber beruht wohl Einmütigkeit, und man kann, ohne Widerspruch hervorzuheben, wohl die Behauptung aufstellen, daß diejenigen Völker am glücklichsten sind, bei denen die geringsten Vermögensunterschiede herrschen.

Nur fragt sich, ob nicht die Annäherung von großen Vermögen in einer Hand, ungeachtet aller sozialen Vorteile, für den wirtschaftlichen Fortschritt doch unentbehrlich ist. Die Anhänger der letzteren Auffassung können einen gewichtigen Kronzeugen für sich in Anspruch nehmen — Bismarck, der das Wort prägte: „Wir müssen Millionäre züchten“. Aber dieser Satz hat natürlich keinen Freigeistestwert. Würde er für die Zeit richtig sein, wo die heutige Volkswirtschaft eben die Kinderstube ablegte und sich anschickte, den Sachverstand einer Vorprägung des westlichen Industrielismus einzuholen, so unterscheiden sich die heutigen Verhältnisse in einem ausschlaggebenden Punkt von den Zeiten des ersten Kanalers: Heute wie damals brauchen wir freilich die Kapitalkonzentration. Eine ist die Trägerin des wirtschaftlichen Fortschritts, wie ja auch der Großgrundbesitz, ungeachtet seiner sozialen Mängel, seine wirtschaftliche Berechtigung darin findet, daß nur er, nicht aber das Kleinbauerntum, dem agrarisch-technischen Fortschritt die Wege zu ebener vermag. Wer indessen aus solchen Gedankengängen heraus um die Millionäre bangt, der überfließt Veränderungen, die in den letzten 40 Jahren vor sich gegangen sind. Heute haben die großen Affiliensgesellschaften jene wirtschaftlichen Funktionen, die ehemals das in der Hand von Einzelpersonen befindliche Großkapital besaß.

Die Zeit, wo man Millionen brauchte, ist ebenso dahin, wie die Zeit der Eisenarbeit, die ja ebenfalls ein notwendiges Übel für die Kultur gebildet hat. Einen Haß, über den Abbau der großen Vermögen zu klagen, haben nur die Leute, die von der geschäftlichen Ausnutzung des Überverdrachts gelebt haben, also die Inhaber von Zirkustafeln und Pariser Modelatons, die Kaviarhandlungen, die Zigaretten usw., vielleicht auch die Künstler (wobei freilich der Gedanke nicht unterdrückt werden darf, daß es für die Kultur eines Volkes gewiß nicht förderlich ist, wenn die besten Kunstwerke in den Privatgalerien der reichen Männer verschwinden und damit der breiten Masse ebenso verlorengehen, als wenn sie an einen amerikanischen Willardär verkauft würden). Der Volkswirt aber braucht dem Willardär keine Träne nachzuweinen.

## Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenfeld.

141 (Nachdruck verboten.)

Er folgte ihr stumm, im Inneren erschüttert und gerührt durch diesen Akt unbefangener Unterwerfung unter seinen Willen. Zugleich packte es ihn wie fürchterlicher Jubel.

So viel galt ihr sein Wort? So großen Einfluß hatte er in kurzer Zeit über diese Seele gewonnen? Diese Seele, die wie ein bisher vermaueretes Gewölbe voll unermesslicher Schätze war, das nur er durch ein Zauberwort zu öffnen verstand...

Nach ein paar Schritten blieb er stehen. „Maja“, sagte er weich, „ich danke Ihnen! So viel hat mir noch niemand auf Erden gegeben, wie Sie in dieser Minute!“

Strahlend vor Dankbarkeit hingen ihre Augen an seinen Zügen, deren trübere Linien jetzt wie ausgelöscht waren unter dem weichen Schimmer, der darüber ausbreitet lag.

„Wirklich? Wie mich das glücklich macht! Ich bin Ihnen ja so viel, viel Dank schuldig! Mehr als Worte ausdrücken können! Wenn ich mich heute nicht mehr so köstlich fühle, wenn mein Leben reich geworden ist, indem ich sehen lernte, so danke ich dies alles ja doch Ihnen allein!“

Wieder schritten sie stumm nebeneinander hin. Ohne es zu wissen, hogen sie von der Straße ab nach dem einsamen Kai. Immer langsamer wurde ihr Gang. Wie im Traume wandelten sie dahin. In der Kaimauer blieben sie stehen und blickten verträumt in die leise rauschenden Wasser hinaus.

Es war nun ganz dunkel, der Himmel voll leuchtender Sterne. Aber die Gänge des Schloßberges herab klangen halb verweht die Klänge einer Musikkapelle. Wohllich hing über den Bergen der Mond auf, Groß, leuchtend in zauberhafter Schönheit...

## Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerfede, den 4. September 1919.

— Weiterausgesprochen für Freitag, 5. September: Fortdauer des herrschenden Wetters wahrscheinlich.

— Im Schaufenster der Firma J. W. Brocker steht man die Ehren-Wanderpreise sowie die Ehrenpreise für das am Sonntag stattfindende Spiel- und Sportfest ausgestellt. — Es sind wertvolle silberne Pokale und Becher, die die Bewunderung aller erregen.

— Ein großes Trauergefolge gab gestern morgen dem verstorbenen Kaufmann Gustav Kiesebieter das letzte Geleit. Vertreter war auch der Schützen- und Kriegerverein, deren Mitglied Herr Kiesebieter gewesen ist. Die zahlreiche Beteiligung zeugte von der großen Beliebtheit, die der Verstorbene für sich genoss.

— Ein großes Konzert will der Gesangsverein „Harmonie“ aus Wilhelmshaven unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kimbach am 27. September in Henkens Saal veranstalten. Außer Gesangsvorträgen wird auch eine Musikkapelle zur Unterhaltung beitragen.

— Der schönste Herbstmonat. Im allgemeinen gilt der Monat September als der schönste Herbstmonat. Wenn die Abende auch schon kühl und die Schatten, die die Sonne wirft, länger und länger werden, ist die Luft um die Mittagszeit doch meist noch warm und mild, und das sanfte Licht der scheidenden Sonne, das den Abend eines heiteren Spätsommertages verfließt, verleiht der ganzen Natur einen rätelhaft beschränkten Zauber. Nicht nur die Blätter der Bäume sind in leuchtende Farbenbräute getaucht, sondern auch die allerdinge meist duftlosen Herbstblumen, und namentlich die Zentifollen und Damastrageneren, die für die glühenden Tage der sommerlichen Sonnenwende so charakteristisch sind, verblühen, so findet man doch noch die reizenden Spätkornel, die Wappblumen jener Tage, da der Sommer sich langsam zum Verbleibe wandelt. Gleich Ufen und Klematis schlingen sich ihre feinen, geschmeidigen Ranken um den süßen Stamm eines krautvollen Baumes, und neben den Ranken erhebt die schlichte Weide, das Hauptwappzeichen des nahenden Herbstes. Und draußen auf der Flur gelat sich manches Blümchen, das der Sommer beim Scheiden vergaß, wie blauer Eisenhut und Sternblümchen. Und über all der Farbenbräute flattern die glühenden Marienfäden. Leider müssen wir im September von den Schwaben Abschied nehmen, dem Volkswort gemäß: „Marias Geburt (8. September) sieben die Schwaben hurt!“ Allerdings vermisst sie sich auch manchmal. Am 21. September, dem Marktkäufstage, der einst in ferner Vergangenheit gültig für Tag und Nachtfeier war, sieht der Kaufmann erwartungsvoll den Himmel, da, wenn die Sonne leucht und freundlich am Himmel steht, vier Wochen lang ein gutes Wetter zu hoffen ist und dem Winter ein ausgezeichnetes Weichen sicher sein soll. Ein an diesem Tage vor Sonnenanfang gemessenes Bad soll vor Krankheiten aller Art schützen, wie dieser Tag denn überhaupt als ein besonderer Tag gilt, der einen „Bild in die Zukunft treibt“, d. h. ein Befragt an ihm in einzelnen Gegenden uneres deutschen Vaterlandes das „Festel in ähnlicher Weise wie am Silvester und Andreasabend. Der Volksglaube meint, daß Kinder, die an diesem Tage gefaßt werden, das „zweite Gesicht“ bekommen und in der Witternacht-Hunde alle die Menschen erblicken, die in nächster Zeit sterben werden.

— (b) Zur Vorbesprechung über die Wahlen zur verfassunggebenden Landesversammlung hatte der Kirchenrat von Varel die Kirchenräte und Kirchenausschüsse der Gemeinden des Kreises Varel nach Borchhorn eingeladen. Eine öffentliche Besprechung konnte nicht angelegt werden wegen der weiten Entfernungen, die die Gemeinden von einander trennen. Diese Vorbesprechung fand am 3. September statt und war von Abgeordneten sämtlicher Gemeinden, im ganzen 87, besucht.

Nachdem Herr Pastor Gieselmann-Varel zum Vorsitzenden der Versammlung durch Zufall ernannt war, leitete derselbe die Verhandlungen ein durch einen längeren Vortrag über die Aufgaben und Ziele der verfassunggebenden Landesversammlung. Mit Ein-

stimmigkeit wurde beschlossen, an der bisherigen Verteilung der Abgeordneten auf den nördlichen und südlichen Teil des Kreises festzuhalten und den nördlichen 7 Gemeinden 3 weltliche und 1 geistlichen Abgeordneten zuzuteilen, den südlichen 4 Gemeinden 1 weltlichen und 1 geistlichen Abgeordneten. Zur Wahl wurden vorgeschlagen unter einstimmiger Zustimmung der Versammlung: Herr Gemeindevorsteher Anton Wulff-Jade, Herr Kupferschmied Ernst Bachmann-Varel, Herr Brauereibesitzer Heinrich Engelmler-Krannkamp, Herr Kaufmann Friedr. Wilh. Meyer-Apen, Herr Pastor Gieselmann-Varel, Herr Pastor Barelmann-Westerfede.

Verhandelt wurde dann noch über die Teilung der bisherigen Kreisynode Varel in eine Kreisynode „Ammerland“ und eine Kreisynode Varel sowie, ob auch künftig für die Wahl der Landesynode Urwahlen erwünscht seien oder nicht; ersteres wurde einstimmig erwünscht, um dadurch zu ermöglichen, daß eine größere Anzahl von Abgeordneten aus den einzelnen Gemeinden an den Versammlungen der Kreisynode teilnimmt und dadurch eine regere Beteiligung an den Beratungen erreicht wird, während über die zweite Frage die Abstimmung ausgelegt wurde.

— Das Streikgepöhl des kommenden Winters. Der kommende Winter wird von Berufenen und Nichtberufenen in den schlimmsten Farben gemalt. Vor allem wird uns das Gepein entsetzlicher Kälte angekündigt oder, besser gesagt, angedroht. Weniger pessimistisch dagegen betrachtet man die Lage unerer Lebensmittelforsorgung. Und in der Tat hat die Tatsache, daß die Wälder aufgehoben ist, und daß man wieder etwas im Magen verpöht, was geeignet ist, die arg gekümmerten Kräfte wenigstens einigermaßen zu heben, das Gefühl aufkommen lassen, daß es selbst im ungünstigsten Falle im kommenden Winter mit unerer Ernährung nicht so aussehen dürfte, wie in den letzten Kriegsjahren. Selbst auf die Gefahr hin, daß dies die Kriegsgelieferten ihre Hände immer noch im Spiel hätten, muß man damit rechnen, daß wir uns besser durchschlagen werden als im letzten Winter. Dafür scheint auch eine einigermaßen günstige Kartoffelernte zu sprechen, vor allem aber auch die Tatsache, daß man in den uns bisher feindlichen Ländern unere Notlage auch offiziell anerkennt, und mehr noch, daß man einziehen beginnt, wie nötig uns Hilfe an Rohstoffen und Nahrungsmitteln ist. Die englische Regierung hat sich von einer Kommission, die Deutschland bereite, berichten lassen, wie jämmerlich die Ernährung des deutschen Volkes war, welche Opfer die Enttätigung gefordert hat, und daß die Ententeänder unbedingt an Fett und Eiweißstoffen große Zuschüsse zur Ernährung des deutschen Volkes machen müßten. Man kann es kaum begreifen, wie viele Annerkennnisse unerer Notlage und der Umkehr zu helfen aus den allerbesten Motiven herausdrängt. Es scheint vielmehr, als liege der angeordnete Hilfsaktion ein einzigartiges Rechenerempel zugrunde: wenn wir Deutschland nicht ernähren, kann es sich nicht halten, kann es nicht für uns arbeiten und seine Kriegsschiffe bezahlen. Aber ist ihm wie ihm sei. Wir müssen uns an das Zugeständnis halten und dürfen daraus die Hoffnung schöpfen, daß wir weiter vom Ausland mit Nahrungsmitteln beliefert werden, und daß nicht, wie so viele Gerüchtmacher, Schwärmer und Beher behaupten, „im Winter gar nichts mehr hereinkommen wird“. Mit solch unverantwortlichen Redensarten läßt man nur das Treiben der noch unverantwortlicher handelnden Sammler, die schon wieder anfangen, sich für den Winter einzudeckern.

— (Auf eine vom Generalkommando 10. Armeekorps an das Kriegsministerium gerichtete Anfrage hat dieses unter Nr. 234, S. 19, S. 2 vom 19. 8. 1919 geantwortet, daß nach einer Mitteilung der interalliierten Waffenstillstandskommission Leidenüberführungen noch nicht erlaubt werden. Es muß daher abgewartet werden, bis eine anderweitige Entscheidung der interalliierten Waffenstillstandskommission ergangen ist, die ebenfalls in der Presse Veröffentlichung finden wird. Da Anträge an das Kriegsministerium bis dahin keine Erledigung finden können, wird geboten, solche beim Kriegsministerium zunächst nicht zur Vorlage zu bringen.

Und da sagte Bernd zu Isele, daß sie es kaum vernahm: „Maja... hast du mich lieb?“

„Mehr als alles, was der Welt!“ flammelte sie lebend, und ihre Hand nestelte sich innig in die seine.

Und abermals verflüchteten sie beide. Zu voll von Seligkeit, um Worte zu finden.

Das Tor, zu dem es sie seit Wochen drängte, in unklarer Sehnsucht, es war aufgefunden. Dahinter aber breitete sich in lodendem Glanz das blühende Land ihrer Zukunft, das wahre Leben, wie Bernd es geahnt.

Arm in Arm schritten sie dann später auf dem breiten, menschenleeren Gehsteig des Kais auf und ab, unermüdetlich von ihrer Zukunft sprechend, die sie nicht müde werden konnten, sich in den süßesten Bildern auszumalen.

Wie die helle Mondnacht ringsum, so voll magischen Lichtes lag sie vor ihnen...

Maja hat ihn, mit seiner Werbung und der Verschönerung ihrer Verlobung noch zu warten, bis ihr Vater, dem sie heute noch schreiben wollte, zurückgekehrt sein würde.

Damit war Bernd ganz einverstanden. Vermied er dadurch doch vorerst auch noch eine Aussprache mit seiner Mutter, wozu gerade jetzt der Moment nicht geeignet war.

Serr Nehmen befand sich gegenwärtig in Bombfährert. Bis er zurückkam, würde sich die Vermählung zwischen Bernd und der Mutter wohl gegeben haben.

„Aber bist du auch sicher, daß er auf deinen Brief hin wirklich kommt?“ fragte Bernd plötzlich. „Du erzählst mir doch, er sei ein wenig Sonderling, und ihr findet euch nahezu fremd gegenüber?“

„Das ist wahr. Aber die Verlobung seines Kindes ist doch Anlaß genug, daß er endlich wieder einmal zu den Seinen kommt! Ich werde ihm schon recht dringend und bemegt schreiben. Und ist er erst da, dann will ich ihn so lieb haben, daß er überhaupt nicht mehr in die Fremde will.“

Dazu machte Bernd ein ein zweifelndes Gesicht. In

seinem Inneren stand längst fest, daß Majas Vater ein ausgemachter Egoist sein mußte, von dessen väterlicher Liebe nicht viel zu hoffen sei. Wie hätte er sonst Majas so vernachlässigt können.

Sie las etwas davon in seinem Blick, und es tat ihr weh.

„Du mußt nicht schlechtes von Papa denken, Bernd! Er ist gar nicht kalt oder gleichgültig. Speziell bin ich sogar sein Liebling. Aber siehst du, seit Majas Tode ist er immer so traurig. Ich glaube, die Erinnerung an sie treibt ihn immer wieder fort. Vor soll dir so sehr gleichen — Zug um Zug, sagt Tante Madeleine. Darum war ihm Majas Anblick auch immer eine Qual, und sie hat sich oft bitter beklagt über Papas „ungeheure Abneigung“ gegen sie, wie sie es nennt. Dazu kommt noch, daß er sich mit Tante Madeleine schlecht versteht, obwohl sie seine Schwester ist.“

„Wie?“

„Ach Gott, sie sind so verschieden! Daß Tante nur in Außerlichkeit aufsteht und fortwährend Geistesleben braucht, erzählte ich dir ja schon. Papa ist ganz anders. So viel, viel ernster! Und fremde Leute um sich zu haben, sich den Zwang gesellschaftlicher Pflichten aufzulösen, ist ihm gräßlich. Da sind sie eben immer schon in den ersten vierundzwanzig Stunden in Streit miteinander. Als er vor zwei Jahren das letzte Mal hier war, sagte er beim Fortgehen so traurig zu mir: „Schade, daß du kein Junge bist, kleine Maus, und ich dich nicht mit mir nehmen kann! Ich glaube, wir beide würden uns ganz gut verstehen, und du könntest mir sogar das Leben wieder lieb machen. Aber die beiden drüben — damit meinte er Tante Madeleine und Flor — werden ja immer verriechter!“

„Und doch überließ er dich ihrem Einfluß!“ warf Bernd bitter hin.

„Was sollte er denn tun? Wir besitzen ja keine anderen Verwandten mehr, als Tante Madeleine. Und selbst die Gouvernante zu machen, das hat nie in Papas Art gelegen, auch wenn er keinen großen Kummer in sich trüge und nicht so sehr für alle Auszubereiten eingezogen wäre.“

—) Es wird uns von dem Landes-Arbeitsnachweis mitgeteilt: Gewarnt wird vor einem Karl Gustav Otto Buch, geboren 18. 1. 84 in Düsseldorf, der nach Angaben des Hamburgischen Arbeitsamts fortwährend Arbeitsnachweise Gutsbesitzer und Landleute, unter falschen Angaben, als angeblich Angehöriger des Arbeitsamts Hamburg, um Gelder beschwindelt. Falls selbiger irgendetwas auftritt, wird gebeten, sofort der nächsten Staatsanwaltschaft und solcher in Lueddinburg, sowie dem Arbeitsamt Hamburg Nachricht zu geben.

—(f) Zum Rennen in Oldenburg—Olmstedde am künftigen Sonntag den 7. September sind für die ausgetriebenen Rennen und Reiterkonkurrenzen insgesamt 73 Pferde genannt. Sämtliche Rennen sind gut besetzt und wird die Olmstedde Bahn den Besuchern zweifellos einen guten Sport bieten. Die einzelnen Rennen kommen in folgender Reihenfolge zum Austrag: 1. Konkurrenzenreiten der Reitervereine, 2. Herbst-Jagdrennen, 3. Trabfahren für die 3jährigen Fohlenkuten, 4. Ehrenpreis-Jagdrennen, 5. Trabfahren für 4jährige und ältere Stuten, 6. Olmstedde Nachrennen. Auf dem Rennplatz selbst werden für die Besucher verschiedene Neuerungen geschaffen. So u. a. können die Anhänger von Tribünenplätzen auch den Sattelplatz mit benutzen. Der Stehplatz für eine Markt in der inneren Bahn ist noch ganz erheblich vergrößert worden. Die Stehplätze auf der großen Tribüne sind fortan aufgehoben. Ein zweiter Tribünenplatz ist links neben der großen Tribüne errichtet. Zweifellos werden zu den Rennen in Oldenburg—Olmstedde am künftigen Sonntag sich die Besucher, zumal bei gutem Wetter, wie wir es beim Oldenburger Rennen nicht anders gewohnt sind, in großer Anzahl wieder einfänden. Die Mitglieder des Vereins werden noch darauf hingewiesen, daß die im Mai d. Js. überandete Mitgliedskarte auch zum freien Eintritt für das Herbstrennen berechtigt.

—(g) Der Vorstand des Vereins Oldenburger Landbesitzer hat sich in seiner letzten Sitzung mit einigen einschneidenden Fragen beschäftigt. Zunächst teilt der Geschäftsführer mit, daß die Mitgliederzahl in den letzten Monaten trotz der starken Anspruchsnahme der Landwirte sehr zugenommen hat und Neuanmeldungen noch täglich einlaufen. Es steht zu erwarten, daß nach Wiederaufnahme des Vereinslebens im Herbst und Winter der weitere Ausbau des Vereins überall erfolgen wird. 2. Der deutsche Landarbeiter-Verband Gau 24 Freistaat Oldenburg hat in 2 Schreiben den Verein ersucht, mit ihm in Verhandlungen betreffs des Lohns für die Landarbeiter zu treten. Hierauf hat der Verein geantwortet, daß er keine Gruppe von Arbeitgebern ist, sondern eine Vereinigung bildet, die die Wahrung der Rechte der Landbesitzer sich zur Aufgabe gemacht hat. Aus diesen Gründen glaubt der Vorstand, daß das Eintreten in Verhandlungen mit dem Landarbeiter-Verband sich erübrigen dürfte. 3. Der Vorstand beschäftigt sich weiter mit Maßnahmen betreffs den Abbau der Zwangswirtschaft. In seinem wirtschaftspolitischen Programm fordert der Verein u. a. ganz energig den baldmöglichsten Abbau der Zwangswirtschaft, die die landwirtschaftliche Produktion außerordentlich schädigt. Darum wurde beschlossen, den Landesauschuß zur Bekämpfung der Zwangswirtschaft zu unterstützen. 4. Der Vorstand weist auf die drohende Gefahr der Einführung von Betriebsräten und Obmännern in der Landwirtschaft hin. Nach dem Gesetzentwurf der deutschen Nationalversammlung sollen in der Landwirtschaft, ebenso wie in der Industrie, bei Betrieben mit wenigstens 5 Arbeitskräften Obmänner, bei Betrieben mit wenigstens 20 Arbeitskräften Betriebsräte gebildet werden. Der nächsten Hauptversammlung soll ein diesbezügliches Referat vorgelegt werden, da eine solche Maßnahme eine schematische Übertragung von Bestimmungen für industrielle Verhältnisse auf die völlig anders gearteten Verhältnisse und Bedürfnisse der Landwirtschaft bedeutet. Ersteninstanz des Betriebes, äußerste Einschränkung der Arbeiterzahl und damit Gefährdung unserer Volksernährung werden die unausbleiblichen Folgen sein.

\* —) **Hollstrup.** In der Nacht vom 2./3. v. Mts. sind dem Postkassierer a. D. Heinrich Eilers hinter

seinem Hause von der Wäscheleine 2 Flanellhemde und 1 Kittel im Werte von etwa 120 Mark abhanden gekommen und wahrscheinlich gestohlen worden.

□ **Bad Zwischenahn.** Ein großes Sommerfest veranstaltete die „Freie Turnerschaft“ am Sonntag den 14. September in Kapels Saal in Speden. Zum Fest treffen von auswärts mehrere Turner ein. Die Mutterriege der Gruppe Oldenburg eröffnete die turnerischen Darbietungen, dann folgten die übrigen Vereine und die hiesigen Turner. Gerätematten, Freitübungen, Stabübungen wechelten ab. Besichtigungen verschiedenster Art wurden Abwechslung schaffen.

—) **S Apen.** Der am Dienstag hier stattgefundene Viehmarkt war nur sehr mäßig mit Tieren besetzt. Besonders Minder fehlten fast ganz. Die wenigen Schweine, die vorhanden waren, gingen ziemlich reich in andere Hände über. An Händlern hatten sich namentlich aus Leer verschiedene eingefunden. Die Preise, die für die Tiere gefordert und bezahlt wurden, kann man als ziemlich hoch bezeichnen.

—) **An dem Aufbau der Buden auf dem hiesigen Schützenplatz** wird schon fleißig gearbeitet. Viele Nähter sind bereits mit den verschiedenen Verkaufständen erschienen. Unter anderem ist es dem Schützenverein gelungen, eine Luftschaukel und ein Karussell mit Motorantrieb für das Fest zu gewinnen. Für Kurzweil und Abwechslung wird also auch in dieser Hinsicht gesorgt sein.

—) **(b) Augustfest.** Die vorgestrige Aufführung des hier in der weiteren Umgebung bereits bekannt und beliebt gewordenen Genzelschen Kunst- und Figurentheaters von dem bekannten fünfjährigen Schauspieler „Preziosa“ erfreute sich, wie nicht anders zu erwarten war, eines zahlreichen Besuches von nah und fern, war doch der Saal im Gasthof „Zum Stahlwerk“ geradezu überfüllt, sodas viele Besucher mit Stehplätzen vorliebnehmen mußten. Die Darstellung des reizenden Stüdes, die im letzten Akt mit bengalischer Beleuchtung vor sich ging, war, was Ausstattung und Handlung betrifft, geradezu glänzend und machte auf das gespannt lauschende Publikum sichtlich Eindruck, weshalb es auch mit dem wohlverdienten Beifall nicht zurückhielt. Die vorkommenden Einzelgenies, wie „Es blincken so freundlich die Sterne“ und „Einmal bin ich“ gelangen vorzüglich bei dezenter Klavierbegleitung, desgleichen die Chorlieder „Im Wald“ und „Heil Preziosa“. Die herrliche Musik von C. M. v. Weber macht dieses Theaterstück allein schon empfehlenswert, und wenn nun noch Spiel und Gesang nichts zu wünschen übrig lassen, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. — Am kommenden Freitag soll „Dr. Faust“ gegeben werden und schon am Sonnabend aus Rücksicht auf das Schützenfest in Apen, „Der Verschwendler“.

—) **(g) Oldenburg.** Zahlreiche Freunde und Freundinnen des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Naumann vereinigten sich gestern in vorgezügter Abendstunde zu einer Gedächtnisfeier in der Aula des Seminars. Orgelspiel leitete die erhebende Feier ein. Gymnasiallehrer Katscher Jansen hielt die Gedächtnisrede. Er feierte Naumann als den Führer der Demokraten, seinen lauterer Charakter, seine große Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit. Viele Deutsche hätten in Naumann ihren geistigen Führer und Berater gesehen. Sein Verlust treffe sie gerade in der heutigen Zeit doppelt schwer. Stets werde man Naumann ehrend gedenken und die Geschichte werde ihn als einen hervorragenden Mann nennen. Die Versammelten ehrten das Andenken Naumanns durch Erheben von den Plätzen. Mit Orgelspiel wurde die eindringliche Feier beendet. — Aus Anlaß des heutigen Sabbatages hatten hier heute verschiedene Privat-Gebäude Flaggenhalmut angelegt.

—) **(o) St. Friesland.** Mittwoch am Donnerstag ist in Leer Krümmarkt hier. Hier ist zu hoffen, daß die Tiedden deende de Markt daroo, dat, wat up een Stäbeter geraten was as up anner Stä, utwoelsten. In September kann man noch oerall henn mit 'n Wagen on toe Foet, in Oktober, na den Gallusdag, was 't all

mat anners, dann truden de Ossen mit Flak na de Stabt un dat Jungvolk wull siik amüüjeeren. In de letzte Jahren wurr de Krümmarkt toerst in de Wallmarkt toelest mit Veeh düchtig beschickt. 1910: Krümmarkt 2522 Stück Veeh, Gallmarkt 4323, 1911 was de Sütte lo leep, dat gien Markt oohollen woor'n bürs, 1912: Krümmarkt 2097, Gallmarkt 3322; 1913: 2400 und 3167; 1914: 1107 un 2681, 1915, also een Jahr na Kriegsbeginn: Krümmarkt 1576 un 1681. Man sügt, 't geist up un ov. So is 't nu ja langst neet un so wort 't of vöereit neet meer. Goden was de Tied, 't wull blot nims lo recht Woort hebben. Vergliek blot eenmal de Veepriezen van 1913 un nu: domals hochdragen de Koeye 1. Soort 4000—6000 Mt., 2. Soort 450—500 Mt., 3. Soort 320—400 Mt. (do gung 't bi Soorten), Quenen 550—650 un 300—450 Mt., fristmelte Deeren 400—600 Mt., 1/2—1jährige Kalver 180—240 Mt., Peerde, beste junge Arbeitspeerde 800—950 Mt., ollere 300—500 Mt., Fohlen 400—600 Mt., alle Schepfels 75 bet 120 Mt. Un vandage? Veit de Marktmarktichten. Ik wull neet vö, seggt Harmohm, man dat Gesicht mug ik doch noch sehn, wenn een lo toefällig 2019 den „Am.“ upsteit van 1919 un siik siik de Priezen an. Na, well weet 't, wat Harmohm noch beleet. 't was dat erste Mal neet, dat een old Smöter een nee Uplage beleet. Kann neet of 'n Mal weer 'n Methusalem upstahn un kann dit Harmohm neet nett lo goed wesen as elke annere. Se mut blot appassen, dat hum de Puste neet utgeist. — Up Nörderne murr een junge Keet van Eiserhüt besalen, wat meest een Teelen van geistige un körperliche Innerernährung is. Se knalle up dat Wicht lös, wat wat Deert her, un schot siik dann in de Dünnege. Dat deit he neet toeden Mal.

—) **(o) Leer.** Der Viehmarkt am Mittwoch war stark besetzt. Auswärtige Händler hatten sich zahlreich eingefunden, doch blieb der Handel flau und der Umsatz hinter den Erwartungen zurück. Der Markt wurde nicht geräumt, die Preise zeigten sinkende Tendenz. Es behangen: Bullen 1500—2600 Mt., hochtragende Kühe 3000—4200 Mt., Milchkühe 2500—4000 Mt., Kälber 600—900 Mt. Nächster Markt am 9. d. Mts.

—) **Hesl (Nistr).** Von einem Bienenschwarm überfallen wurde am Freitag das Gespann des Kriegsbeschädigten Anton de Groot hier. Die beiden Vöerde erlitten lo schwere Verletzungen, daß sie geschlachtet werden mußten. de Groot, der die Tiere zu retten versuchte, wurde von den Bienen angegriffen und erhielt loviel Stiche, daß er bedenklich erkrankte. Es gelang aber, ihn durch Gegenmittel zu retten. Der Betroffene erleidet einen Schaden von etwa 6 bis 7000 Mark, da die beiden Vöerde zu diesem Wert eingeschätzt wurden. Da die Bienen einem hiesigen Imker gehören und letzterer gegen Haftpflicht versichert ist, dürfte es möglich sein, einen Teil des Verlustes zu decken. Der Geschädigte erlitt auch sonst in seinem Besitz empfindliche Rückschläge, indem ihm mehrere wertvolle Tiere verendeten.

—) **Tunnel durch die Pyrenäen.** Vor kurzem ist die Stredde des Tunnels durch die Pyrenäen auf spanischer Seite eröffnet worden. Der ganze Tunnel, der von der spanischen Stadt Ripoll nach der französischen Stadt Arles Thernes führt, soll binnen kurzem eingeweiht werden. Spanien beabsichtigt, im Interesse des internationalen Verkehrs die europäische Spurweite einzuführen.

—) **Urtige Streifenruhen in America.** In verschiedenen Staaten der Vereinigten Staaten, vor allem in Charlottenhof im Staate North Carolina, wo Streiks in Baumwollfabriken herrschen, fanden Unruhen statt. Es wurden 8 Tote und 4 Verwundete gemeldet. Ferner wird mitgeteilt, daß der Belagerungszustand verhängt wurde. Truppen, unterstützt von etwa 20 bewaffneten Bürgern kontrollieren durch die Straßen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herr. Ries in Westerstede Druck und Verlag von Eberhard. Ries in Westerstede.

**Gottesdienstliche Nachrichten.**  
Kirche zu Westerstede. 12. Sonntag nach Trinitatis, September 7, morgens 10 Uhr: Gottesdienst, darnach Abendmahlsfeier. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 3 1/2 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Zuhauen.

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
**Amtsvoorstand.**  
Westerstede, den 3. September 1919.  
Infolge unvollständiger Befeuerung des Amtsverbandes mit Zucker können auf die Zuckerkarte für den Monat September nur 500 Gramm ausgegeben werden. Die Fehlmengde wird auf die Oktoberkarte nachgeliefert.  
J. B.: Dr. Kabling.

**Bekanntmachung.**  
Bei der Abwidlungsstelle des Fußartillerie-Regiments von Hinderlin (1. Pom.) Nr. 2 in Swine-münde befindet sich ein Fonds für Unterstützung der Angehörigen gefallener oder schwer verwundeter Unteroffiziere und Mannschaften des Armin und Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 2 einschließlich der aus dem Ersatzbataillon des Regiments hervor-gegangenen Rekonvaleszenten und der Kolonnen der Bateriaen.  
Da das Vorhandensein dieses Fonds nicht genügend bekannt zu sein scheint, wird hierdurch baason öffentlich Kenntnis gegeben.  
gez. Buchinsky,  
Oberstleutnant und Führer der Abwidlungsstelle.

**Abnahme aller Sorten Früh-Kartoffeln**  
nächste Woche Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Rosenkartoffeln brauchen nicht sortiert zu werden.  
Anmeldungen umgehend erbeten.  
Zwischenahn. L. Hullmann.  
Außerordentliche General-Versammlung der Linsweger Beleuchtungs-Genossenschaft am 17. Septbr., abends 8 Uhr, bei Neemann. Tagesordnung: Ausbau des Ortsnetzes bez. Der Vors. Freundliche Einladung zum Missionstest in Westersteds am Sonntag den 7. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Herrn Lagdwirt Jäken.

**Lorsholt.** Habe noch 3 Tagewert **Etgrün** zu verkaufen.  
Fr. Kenzen.  
**Topfwulf** gut erhalten, für Handbetrieb, sofort zu verkaufen.  
Moorwirtschaft Eibedewest. Krüffel.  
Kaufe kündigt **Geflügel aller Art** auch Gänse.  
Ferd. Wefer, Zwischenahn. Telefon 229.

**Hollwege.** Habe 8 Tagewert gutstehendes **Etgrün** unter der Hand zu verkaufen.  
Hausm. J. Ottmanns.  
E d e w e s t. Eine im hiesigen Orte belegene **Beisung,** bestehend aus Wohnhaus und ca. 8 Sch. G. Garten und Gaudland, ist mit Antritt zum 1. Mai 1920 zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich bei mir melden.  
Lüers.  
**Gold** verlieren an sichere Leute monat. Rückzahl. H. Blume & Co., Hamburg 5.

**Große gußeiserne Kaffeedrenner** sind eingetroffen.  
**Richard Müller**  
**Stinge Stranen** gebrauchl. Regelförderung u. Stodung meine in den hartnäckigsten Fällen bewährten Spezial-Mittel. Vollständig! mit Garantie, wenn alles nicht geholfen, machen Sie noch ein Versuch, auch Sie werden mir stets dankbar sein. Distr. Verl. S. Wajuh, Hamburg, Altonaerstr. 20a.  
Westerstede. Auf gute Landhypothek habe ich auf sofort oder später **20 000 Mark** zu belegen.  
J. Utting, Westst. Fernspr. 236.

Die Landwirte, welche im Laufe d. M. Roggen, Weizen oder Gerste

abzuliefern beabsichtigen, sollen uns dies baldmöglichst, spätestens aber bis zum 17. d. M., mitteilen unter Angabe des Quantum.

Getreide-Lieferungen, welche vom 1. bis einschl. 15. Oktober erfolgen sollen, sind bis zum 1. Oktober bei uns anzumelden. Westerstede, 3. Sept. 19. **Walttrichs. Wettermann.**

Nächste Woche **Kartoffel-abnahme**

auf allen Stationen wie an den bisherigen Tagen

Bitte um Anmeldungen. **Schmale.**

**Apen.** Abnahme von Früh-Kartoffeln

am Dienstag den 9. ds. Mts., nachm. von 1—4 Uhr auf Station **Apen.** Baldmöglichste Anmeldung erbeten.

**Detering.** Sonntag den 14. Septbr., nachm. 3 Uhr, soll in Schmidts Wirtschaft

**die Jagd im Nordlohermoor** auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Bis dahin ist jedem das Jagen unterlagt. **S. Neß, Jagdverwalter.**

**Jhausen.** Hierdurch verbieten wir jede Ausübung der Jagd auf unsern sämtlichen Ländereien. Zusammenhandlungen werden zur Anzeige gebracht. **A. Meenken, M. Wilts, H. Harms, J. Elben, H. v. Lengen, F. Werts, A. Ackermann, H. Schwarzenberg, H. Fresemann.**

**Nordedewecht 2** Ich verbiete hiermit die Ausübung der Jagd auf meinen sämtlichen Ländereien. **Joh. König.**

**Gras-Verkauf.** Zwischenahn. Der Ritter **J. D. Schmidt** zu **Wischhauerfeld** läßt am **Sonnabend den 6. Septbr.,** nachm. 3 Uhr anfang, auf seinen Ländereien zu **Kathauerfeld** etwa 20 Scheffel Saatgut bestes

**Etgrün** in Abteilungen verkaufen, wozu Kaufliebhaber einlabet **J. S. Hinrichs.**

Zu verkaufen 2 Scheffel Saatgut **Gileja-Kartoffeln.** **K. Heinemann-Hollwege**

Prima **Gummi** -Hofenträger -Strumpfband empfiehlt billigst **Fritz Schneider.**

**Kaufe fortwährend** jede Menge **saure Gall- oder Schüttel-Äpfel,** jedoch keine kleinen und verfaulenden Früchte, ferner **saure Pfäuel-Äpfel, Pfäuel-Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Pfefferlinge, Bohnen.**

**Fritz Schneider**

Bitte weit 5000 Päckchen

**Strunken-Rauch = Tabak** So u. ähnlich laufen fortgesetzt Nachbestellungen ein. Der Tabak ist garantiert rein, nur aus der Tabakstrünke mit 15 Proz. Blatt und Rippen hergestellt, ohne jeden Eratz. Preis 1/2 Pfund 1,15 Mark. Versand nur in Postpaketen mit 50 Päckchen Inhalt zu 59,85 Mark einschließlich Verpackung gegen Nachnahme. **W. Hoffer, Düsseldorf 54.**

Zu verkaufen ein **Serris-Epirafederrad** gut erhalten.

**Hirsch König** bei G. Heine, Tebbeloh 1. Zu verkaufen 5 schöne weiße **Gänse.**

**Georg Deetjen-Ostersheys**

**Kaufe Wild** und zahle hohe Preise.

**Georg Voigt, Halstrup.**

**Bezugs genossenschaft Apen.**

Es treffen in der nächsten Zeit **Schnürschuhe, Frauenkleider**

und **Tuch-Litewken**

ein, worauf wir Bestellungen, auch von Nichtmitgliedern, entgegen nehmen. Ferner erbiten wir Bestellungen auf erster Tage eintreffenden

**Futterhafer** **Der Vorstand.**

**Landw. Bez.-Gen. Ammerland m. b. S. Zwischenahn.**

**Bestellungen** auf **Saatkartoffeln** nehmen wir bis zum 10. d. M. entgegen. **Der Vorstand.**

**Kloostschleh. Verein Langebrügge.**

**Sonntag den 7. Septbr.,** nachm. 3 Uhr:

**Außerordentliche Versammlung** im Vereinslokal.

Für die Bemühung herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres unvergesslichen Vorstandes sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

**Martha Riegebieder,** Kinder u. Angehörige.

# Beagit-Beleuchtung!

Die schönste u. billigste Lichtanlage für einzelne Wohnungen und Stallungen.

Schönes, weißes, ruhiges Licht von großer Leuchtkraft. Vollständig gefahr- und geruchlos! Jedes Haus mit eigener Gasanlage. Viele hundert Anlagen sind im Oldb. Lande bereits in Betrieb.

Jeder, welcher auf Petroleum- oder Karbid-Beleuchtung angewiesen ist, sollte die Anschaffung einer solchen Anlage in Erwägung ziehen. Eine Probeanlage kann bei mir in Betrieb ohne jeden Kaufzwang besetzt werden. — Mit Kostenanschlägen siehe ich gern zu Diensten.

## J. Bücking.

**Tannen-Bretter,** 1/2 und 1 Zoll stark, passend zu Schuppenbekleidungen etc. gebe ich sehr preiswert ab. **Georg Ziefe.**

**Rebhühner** läuft zu höchsten Preisen **Fritz Schneider.**

**la. Karbid** traf ein u. kann jed. Quantum sofort geliefert werden. **He Baumann.**

**Landwirtsch. Klub Manfle-Vindern.** Sonntag den 7. d. Mts., abends 5 1/2 Uhr, **Versammlung** in **Hammjes** Gasthaus. Tagesordnung: 1. Bericht über Saatkartoffeln und Bestellung. 2. Referat: Wie düngen wir nächsten Herbst bei Ausfall von Thomasmehl unsere Wiesen und Weiden. 3. Bestellung von Kalk und Kali zur Herbstdüngung. 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

**Turn-Verein Augustfehn.** Anmeldungen zur **Damen-Riege** werden noch bis Sonntag entgegengenommen. **Der Turnrat.**

**Schuhwaren** für Herren, Damen u. Kinder, erstklassige, wirkl. brauchbare Ware, in allen Größen wieder eingetroffen. **Apen. J. H. Tehje.**

Diese Woche wird in den Schlachtereien der Gem. Westerstede wieder **Speck** abgegeben. — Es wird aber in Zukunft nur noch gegen **Barzahlung** verkauft.

**Seggern** Am Sonntag den 12. Oktober **1. Ball** Anfang 5 Uhr, Eintritt 1.50 M., wozu freundlichst einladet **Otto Berg.**

7. September 1919: **Spiel- und Sportfest** des **Turn- u. Sportverein Westerstede.** Meisterschaften des Ammerlandes. **Mannschafts-Wettkämpfe, Wettspiele, Einzel-Wettkämpfe.** Ehrenpreise, Ehrenwanderpreise. **Vormittags 9 Uhr: 5-Kampf. — Vorspiele.** Nachmitt. 2 1/2 Uhr: Antraten zum **Festmarsch.** 3 Uhr Beginn der **Freiwüchungen** und der **Entscheidungskämpfe.** Abends 6 Uhr: **Verköndigung der Sieger** auf dem Festplatz. 7 1/2 Uhr Beginn der **Festbälle** in **Hensens** und **Wührs** Sälen.

**7. September 1919: Spiel- und Sportfest** des **Turn- u. Sportverein Westerstede.** Meisterschaften des Ammerlandes. **Mannschafts-Wettkämpfe, Wettspiele, Einzel-Wettkämpfe.** Ehrenpreise, Ehrenwanderpreise. **Vormittags 9 Uhr: 5-Kampf. — Vorspiele.** Nachmitt. 2 1/2 Uhr: Antraten zum **Festmarsch.** 3 Uhr Beginn der **Freiwüchungen** und der **Entscheidungskämpfe.** Abends 6 Uhr: **Verköndigung der Sieger** auf dem Festplatz. 7 1/2 Uhr Beginn der **Festbälle** in **Hensens** und **Wührs** Sälen.

**Zahn-Praxis E. Kroll** — Dentist, — **Westerstede, Langestr.** Am 15. Septbr. c. lasse ich mich am hiesigen Plage als Dentist nieder. Sprechstunden für Zahnleiden: **Wochentags: 8—12 und 3—5 Uhr, Sonntags: 10—12 Uhr vorm.**

Zum kommenden **Apenen Schützenfeste** halte ich meine **Restauration** **\*\* im Schützenhaus \*\*** allen Besuchern des Schützenfestes bestens empfohlen. —: Gute Bedienung, —: ff. Speisen und Getränke. **Apen. D. Eilers.**

**Augustfehn - Stahlwerk.** Im Saale des Herrn **Willems** **Genzels Kunst- u. Figurentheater.** Freitag den 5. September, abends 8 Uhr, **Dr. Faust.** Schauspiel in 4 Akten von **Kleinemann.** Platzpreise: 1. Platz 2 M., 2. Platz 1.50 M.

Des Apenen Schützenfestes halber finden am **Sonnabend den 6. September** die Vorstellungen statt: **nachm. 3 Uhr Kindervorstellung.** **Der verlorene Sohn,** Märchen in 4 Akten. Platzpreis 1 M., Abends 8 Uhr: **Der Verschwander,** Lustspiel in 4 Akten. Platzpreise: 1. Platz 2 M., 2. Platz 1.50 M. Es laden freundlichst ein **L. Willems, K. Genzel**

**Freie Turnerschaft Zwischenahn u. Umg.** Sonntag den 14. September: **Grosses Sommerfest.** Programm: 1. Vormittags 9 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. 2. Nachm. 4 Uhr Anfang des Festballes. 3. Von 6—7 Uhr Turnen der **Musterriege Gruppe Oldenburg.** 4. Von 9—10 Uhr **Geräteturnen** des hiesigen Vereins. 5. 11 Uhr **Pyramiden** mit beng. Beleuchtung. 6. 12 Uhr **Staubendübungen** mit elektr. leuchtenden Stäben. **Außerd.: Feuerwerk, Saalpost, Freistand und großes Preisstücken.** **Erstklassig, Karussell u. Schanzel** am Plage, sowie sonstige Belustigungen. **Der Festausschuß. H. Kapels.**

**Hokrperfeld** den 3. September 1919. Statt besonderer Anzeige! Gestern morgen entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener im Felde zugezogener Krankheit mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der **Georg Deetjen** in 33. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Ww. Anna Deetjen** nebst Angehörigen. **Beerdigung** findet statt am **Sonnabend den 6. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr,** auf dem Kirchhof zu **Zwischenahn.** — Vorher **Trauerandacht** im Elternhause. **Ruhe sanft, lieber Georg!**

# Der Ammerländer

(Sprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg. für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unerlangt eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Nachschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Nach wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 208.

Westerfede, Sonnabend den 6. September 1919.

59. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Unmündliche Auflösung der Waffenstillstands-Kommission.** Neuerdings haben zwischen den Reichsbehörden und der Waffenstillstandskommission Verhandlungen stattgefunden, die sich auf die Abberufung größerer Arbeitsgebiete der Waffenstillstandskommission auf die demnächst damit zu betreuenden Reichsteile bezogen. Nach Maßgabe dieser Verhandlungen geht sofort das den Wiederaufbau betreffende Arbeitsgebiet unter vorläufiger Beibehaltung der bisherigen Arbeitsräume auf das Reichswirtschaftsministerium über.

**Der Vatikan und die Forderungen des Proletariats.** In einem Brief des Kardinalstaatssekretärs Gaspari an das französische Episkopat erklärt jener, die proletarischen Klassen, die an dem Krieg herabragenden Anteil genommen hätten, wollten in jedem Land den größtmöglichen Vorteil daraus ziehen. Unglücklicherweise hätten sie sich oft getäuelt und sich zu Überhebungen hinreißen lassen, die die durch die menschliche Natur geschaffene soziale Ordnung umstießen und schließlich zum Schaden aller und nicht am wenigsten der Arbeiter und der wenig Begüterten führen würden. Das habe sich bei anderen Nationen gezeigt, die noch längst wohlhabend gemein seien und jetzt zu großem Elend verdammt seien. Man wolle diese Grundfälle auf ganz Europa, selbst auf die ganze Welt ausdehnen. Die katholische Kirche sei immer dafür eingetreten, die Lebensbedingungen derer, die leben, zu verbessern. Deshalb solle man sich auch nicht den gerechten Forderungen des Proletariats widersetzen.

**Einstellung der Elsaß-Lothringer ins französische Heer.** Wie über Paris gemeldet wird, werden im Oktober ungefähr 20 000 Elsässer und Lothringer der Jahreshälfte 1918/19 zum Dienst für die französische Armee einberufen werden. Diese Rekruten werden in Garnisonen an der Grenze des französischen Departements untergebracht werden. Da die meisten nicht französisch sprechen, so sollen sie durch deutsch sprechende Offiziere und Unteroffiziere ausgebildet werden. Sie werden auch Sprachunterricht erhalten.

**Mandatverletzung.** Der Vorrat Carl Weidt von der Frankfurter Baukschule hat sein Mandat als Mitglied der Nationalversammlung aus beruflichen Gründen niedergelegt. In das Mandat rückt der Amtsgerichtsrat Dr. Rattmann, der nächste auf der Liste der Deutschnationalen Volkspartei, ein.

**Die Überwachung des deutschen Heerwesens.** Die Militärkontrollkommission zur Überwachung der Ausführung des Friedensvertrages in Bezug auf Militärwesen, Luftschiffahrt und Marine ist von Paris abgegangen. Sie besteht aus 5 belgischen, 18 englischen, 1 amerikanischen, 23 französischen, 7 italienischen und 6 japanischen Offizieren; im ganzen aus 60 Offizieren, 12 Dolmetschern, 77 Soldaten und 33 Automobilen. Gegen die hohe Zahl der Kommission hat die Regierung Einspruch erhoben. Der Präsident der Kontrollkommission für Militärwesen ist General Nollet, für Luftschiffahrt General Wassermann, für Marine Admiral Charlton.

**Exzeption der braunschweigischen Unabhängigen.** Die Unabhängigen in Braunschweig sind aus der bisherigen Landesversammlung ausgeschieden mit der Begründung, daß die Landesversammlung dadurch gegen den parlamentarischen Anstand verstoßen hätte, daß sie den Führer der Unabhängigen nicht habe zu Worte kommen lassen.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der Vorsitzende des Internationalen Komitees der Kriegsbefehlshaber, der Kommunist Ebert, wurde in militärische Schutzhaft genommen.

**Koblenz.** Der französische Kommandant hat in Wirklichkeit widerrechtlich die gebietsweise Landesregierung aufgelöst und eine revolutionäre französisch-englische Regierung eingesetzt.

**Saar.** Aus Doorn verlautet, daß die Sachen des Paters in einem Zuge von 50 Wagen in der nächsten Woche nach dem Saare, das sich der Kaiser dort gekauft hat, gebracht werden sollen.

## Der Frieden mit Österreich.

### Kein Anschluß an Deutschland.

Die Überreichung des Friedensvertrages der Entente an den österreichischen Staatskanzler Dr. Renner erfolgte in St. Germain durch den Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutasta.

### Republik Österreich.

Genereller der Fassung des Friedensvertrages vom 20. Juni sind einzelne Änderungen getroffen. Nebenbeiläufig die Anerkennung Deutsch-Osterreichs unter dem Namen „Republik Österreich“. Bezüglich der Grenzbestimmungen wurde den nachdrücklichsten Gegenstellungen der Friedensdelegation nicht Rechnung getragen. Eine Änderung wurde nur insofern angebracht, als die Stadt Radkersburg und die am linken Murufer gelegene Gemeinde Steiermark bei Deutsch-Osterreich bleiben. Weiterum bleibt ohne Vorabstimmung in der schon bestimmten Abgrenzung Deutsch-Osterreich ausgesprochen, weil der Volkscharakter und das Nationalgefühl den An-

schluß unabweisbar erheben.

Einige redaktionelle Änderungen sind bei den Staatsbürgerrechten getroffen, um größere Klarheit zu bringen. In den Vorarbeiten über den Minoritätenstand sind die direkten Forderungen gegen die bisherigen Verfassungsverfassungen mitgeteilt.

Nach den militärischen Bestimmungen wird an der Verpflichtung zur Haltung eines Soldatenheeres und zur Abschaffung jeder obligatorischen Wehrpflicht festgehalten. Die Herstellung von Jagdwäldern wird freigegeben. Die Verpflichtung zur Ablieferung, Verhinderung, Entwertung, sowie zu einer bestimmten Art der Behandlung und Vernichtung von Sechsfachkartellen wird auf jene Artikel beschränkt, die sich auf deutsch-österreichischem Gebiet befinden.

### Der Währungsbesitz!

Eine allgemeine, neu aufgenommene Bestimmung (Artikel 189) erklärt die Unabhängigkeit Österreichs für unüberwindlich, außer mit Zustimmung des Rates des Völkerbundes. Österreich muß sich ohne Zustimmung des Völkerbundes jeder Handlung enthalten, die seine Unabhängigkeit direkt oder indirekt, auf welchem Wege immer, beeinträchtigt. Insbesondere hat Österreich bis zu seiner Zulassung als Mitglied des Völkerbundes nicht an den Angelegenheiten einer anderen Macht teilzunehmen.

Bei den Absätzen über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse werden keine Erleichterungen ausgedrückt und verstanden, daß die deutsch-österreichische Währungsfrage gelöst und die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen erleichtert werden soll. Eine bestimmte Wiederherstellungsumme wird nicht genannt und der Reparationskommission freie Hand gegeben.

Eine besondere Schlussbestimmung legt fest, daß in allen Fällen, in denen eine besondere Vereinbarung zwischen den interessierten Staaten vorgehen ist. Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben sollten, so lange von den alliierten und assoziierten Hauptmächten genehmigt werden, bis Österreich in den Völkerbund aufgenommen sein wird.

## Das verratene Südtirol.

Silberuf der Tiroler an den amerikanischen Senat.

Der Bund für Südtirol hat an den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten in Washington folgendes Telegramm gerichtet:

„Entgegen Punkt 9 der am 8. Januar 1918 verfaßten Grundzüge des Präsidenten Wilson, daß Italiens Grenze in Tirol bei Salurn gezogen werden müßte, unterwirft der Friedensvertrag für Deutsch-Osterreich die deutschen und ladinischen Südtiroler der italienischen Fremdherrschaft. 172 deutsche und ladinische Gemeinden Südtirols, darunter die alten deutschen Städte Bozen, Meran und Trient haben in jüngster Zeit amnestisch feierlich gegen die gemaltene Unterwerfung protestiert und ihr Selbstbestimmungsrecht verlangt. Trotzdem soll Tirol durch die Brennergrenze zerrissen und dadurch ein Opfer des imperialistischen Londoner Vertrages werden. Von der Pariser Konferenz nicht gebürt, appellieren deutsche und ladinische Südtiroler an den Gerechtigkeits- und die Freiheitsliebe des amerikanischen Senats.“

## Organisation der Gefangenen-Heimkehr.

Täglich 3000 Mann aus England.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bis jetzt an drei Tagen je 1000 Kriegsgefangene aus englischer Hand zurückgeführt worden. In Zukunft werden aber täglich 3000 Mann in Köln eintreffen. Die Angehörigen von Kriegsgefangenen in englischer Hand werden von den Behörden aus diesem Grunde gebeten, Brief- und Paket-sendungen dorthin einzustellen.

### Die Gruppe „Athen“.

Am Zusammenhang mit den Meldungen über die Heimkehr der Kriegsgefangenen war in letzter Zeit verschiedentlich die Rede von dem Stabe der Gruppe „Athen“, der in Bad Somburg seinen Sitz hat und bis dahin wenig bekannt geworden war, und der zu einer wichtigen Rolle bei der Heimkehr der Kriegsgefangenen berufen ist. Es wird daher interessieren, einige Einzelheiten über die Organisation und Tätigkeit in dieser Arbeitsstelle zu erfahren. Um eine geordnete Durchführung der deutschen Kriegsgefangenen zu ermöglichen, hat das Kriegsministerium in Berlin seit Juni etwa eine das ganze Reich umfassende Organisation durchgeführt. Als Zentralstelle ist im Kriegsministerium eine Abteilung für zurückgeführte Kriegsgefangene eingerichtet, die unter Leitung des Obersten v. Franzese steht. Diese Zentralstelle hat das gesamte Reichsgebiet in sieben Gruppen eingeteilt, die ihren Sitz in Breslau, Danzig, Stettin, Weiden, Konstanz und Bad Somburg haben. Der bedeutendste Anteil fällt der Gruppe „Athen“ in Bad Somburg zu. Sie hat den Zweck, die Heimkehr aller aus französischen und belgischen Zonen in französischer, belgischer, englischer und amerikanischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen, ungefähr 600 000 Mann, in die Wege zu leiten. Chef der Gruppe „Athen“ ist Major Kapit von Dahn. Seiner Gruppe sind die an der Rheinlinie von Duisburg bis Offenburg entlan-

liegenden Übergangslationen Damp-Deuling, Köln-Deut, Elmberg, Dormstadt, Mannheim, Offenburg unterteilt, in denen die Kriegsgefangenen von belgischen Abnahmekommissionen empfangen und in die folgenden Durchgangslager weitergeleitet werden: Meishebe, Gießen, Elmberg, Wehlar, Göttingen, Hammelburg, Gelsheim, Hofenauern, Mannheim, Tauberhirschheim und Naftatt. Die einmalige Belegungsdichte dieser Durchgangslager schwankt zwischen 1000 und 3000 Mann. Die Lager sind schon seit längerer Zeit für den Empfang der Gefangenen bereitgestellt. Der Aufenthalt dort ist für etwa drei Tage berechnet.

### Die Stellung der Reichsregierung.

Berlin. In der nächsten Zeit betreffend die Änderung des Artikels 61 Absatz 2 nimmt die Regierung folgende Stellung ein: Die Note verlangt keine Verfassungänderung, sondern nur eine authentische Feststellung, daß der Artikel 61 Absatz 2 der Verfassung nicht in Kraft tritt, so lange der Rat des Völkerbundes nicht einer Vereinbarung Deutsch-Osterreichs mit Deutschland zugestimmt hat. Diese Feststellung enthält übrigens schon Artikel 178 Absatz 2 der Verfassung.

### Wagerechnung der Stadt Guskirchen.

Börseldorf. Mehrere Einwohner hatten auf britische Besatzungssoldaten in Guskirchen einen Überfall gemacht, wobei ein Engländer getötet wurde. Der Stadt ist dafür eine Geldbuße von 110 000 Mark auferlegt worden. Der Haupttäter, ein Arbeiter namens Heinrich Köpfer, ist vom englischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und bereits erschossen worden.

### Freigabe der Kriegsgefangenen in Frankreich.

Paris. Eine Interalliierte Kommission des Kriegsministeriums an alle Gefangenenlager ordnet die allmähliche Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen an. Im Einverständnis mit Deutschland sollen täglich 6000 Mann zurückgeführt werden. Die Arbeitspflicht für die deutschen Kriegsgefangenen ist am 2. September aufgehoben worden.

### Der Weltkrieg kostete 1005 Milliarden.

Paris. Das „Welt Journal“ gibt eine Zusammenfassung der Kosten der Kriege seit der französischen Revolution. Danach haben die napoleonischen Kriege 20 Milliarden, der Weltkrieg 12 Milliarden, der italienische Krieg 3 Milliarden, der amerikanische Sezessionskrieg 37 Milliarden, der russisch-japanische Krieg 1877 4 Milliarden, der Krieg von 1870 fünfzig Milliarden, der russisch-japanische Krieg 11 Milliarden, die beiden Balkankriege 6 Milliarden und der Weltkrieg in welchem Abstand davon 1005 Milliarden gekostet.

### Paderewsky soll helfen!

Warschau. Bei dem Ministerpräsidenten Paderewsky ist eine polnische Delegation aus Oberschlesien, die ihn um militärische Hilfe ersucht. Paderewsky soll diese auch geübt zuerkannt haben.

### Das Vermittlungsamt, was man tun konnte.

Wien. „Newport Sun“ schreibt: Die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen vor der Ratifikation des Friedensvertrages ist das Vermittlungsamt, was man tun konnte. Die Arbeit der Gefangenen, die während des Krieges sehr reichlich war, ist nicht dienliche, welche man jetzt notwendig hat. Die Unterhaltungskosten sind sehr hoch, und abendreich zeigte die Anwesenheit der Gefangenen in den Gefangenen, wo sie beschäftigt sind, umrühren. Die Wiederherstellung normaler Verhältnisse wird schwieriger sein, wenn die Gefangenen in ihren bisherigen Aufenthaltsorten verbleiben. Außerdem braucht man sie heute in Deutschland zum Ausbau der deutschen Republik zur Wahrung der Widerstandsmachungen der den Alliierten zugefügten Schäden.

### Verschiedene Meldungen.

Wien. Alle diesigen Blätter fordern übereinstimmend die Abrechnung des Friedensvertrages, da er ganz unmöglich sei.

Wien. Ministerpräsident Friedrich weigert sich trotz der Unmöglichkeit einer Kabinetsbildung zurückzutreten.

Paris. Die Österreich gewährte fünfzig. Kritik soll um zwei Tage verlängert werden.

## Letzte Drahtnachrichten.

—w Bremen, 5. September. „Bismarcks Telegrammen-Büro“ meldet aus Timmerborferstrand bei Eibek: Der Großkaufmann und Reder Dr. Alfred Lohmann ist im Alter von 50 Jahren verstorben. Dr. Lohmann, Senator der Sport- und Exportfirma Lohmann und Co., war Präsident der Bremer Handelskammer und Mitbegründer der „Deutschen Ocean-Reederei“, welche die Handels-„Boote“ „Deutschland“ und „Bremen“ baute.

—w Hamburg, 5. September. Die unmittelbare Verbindung Hamburg-Venante ist jetzt wieder aufgenommen. Als erster Dampfer ging ein dänischer Dampfer mit Ladungsladung nach Venante ab.

—w Berlin, 5. September. Die frühere Kronprinzessin Cécile hat, wie wir erfahren, heute die schon längere Zeit geplante Reise nach Holland zu kurzem Besuch ihres Gemahls in Mieringen angetreten.

—w Amsterdam, 5. September. „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge hat Neufeld als erste britische Dominion den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert.

—w Versailles, 5. September. (Ag. Havos.) Die deutsche Kommission für Farbstoffe ist unter Führung von Fuisberg angekommen und gleichzeitig mit ihr 5 Mitglieder der deutschen Delegation. Freiherr von Lesner überreichte gestern nachmittag eine Note, die eine Rectifizierung des Amtrals von Reuter bei der Verfertigung der deutschen Flotte in Scapa Flow bezweckt.